



Freckhausen

Ein Dorf im Oberbergischen



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Grußworte	4
Geschichte	8
Ortsbeschreibung	12
Dorfgemeinschaft	17
Perspektiven	20

Diese Broschüre wurde erst durch die freundliche Unterstützung der Kreissparkasse Köln ermöglicht. Hierfür bedanken sich die Einwohner von Freckhausen ganz herzlich.

Einleitung

Freckhausen darf sich in diesem Jahr nach vielfachen Teilnahmen am Kreiswettbewerb, aber auch mehrfachen Qualifizierungen für den Landeswettbewerb »Unser Dorf soll schöner werden« erstmalig der Bundesbewertungskommission vorstellen. Wir sehen in dieser neu an uns als Dorfgemeinschaft gestellten Herausforderung Auszeichnung und Anforderung zugleich.

Unser Dorf ist schön. Wir leben hier gern und sind stolz auf das Erreichte. Die heimischen Strukturveränderungen haben auch ihre Ausstrahlung auf Freckhausen und haben auch das Bild unseres Dorfes beeinflusst. Den Wettbewerb »Unser Dorf soll schöner werden« sehen wir deshalb auch nicht als etwas Statisches, der Lebens- und Wohnverhältnisse von gestern konserviert, sondern wir wollen das Besondere erhalten bzw. wiederbeleben:

- die Nähe zur Natur
- die gelebte Nachbarschaft
- die Heimatverbundenheit
- die wertvolle Bausubstanz

Grußworte

Grußwort der Dorfgemeinschaft

Im Jahre 1977 stellte sich Freckhausen erstmalig im Rahmen des Wettbewerbes »Unser Dorf soll schöner werden« erfolgreich einer Jury vor.

Es folgten Teilnahmen in den Jahren 1979 – 1994.

Die bisher höchste Auszeichnung »Golddorf mit der Teilnahme am Bundeswettbewerb« erhielten wir 1995.

Viel Arbeit und Mühe waren notwendig, um diese Erfolge zu erreichen.

Ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl, verbunden mit der Liebe zur Natur und dem Interesse am Dorfleben an sich waren die Triebfedern unseres Handelns.

In der Hoffnung, daß sich das bisher Geleistete bewähren wird und auf fruchtbaren Boden fällt, wünsche ich uns allen viel Erfolg.

Werner Nohl
(Dorfsprecher)

Grußwort der Gemeinde Reichshof

Sehr geehrte Damen und Herren,
seit der Geburtsstunde des Wettbewerbs »Unser Dorf soll schöner werden« hat dieser eine hervorragende Bedeutung in unserer Gemeinde gewonnen.

Bis zum heutigen Tage hat er eine Sogwirkung auf unsere Dörfer und Weiler ausgeübt, die ihresgleichen sucht. Von den 107 Dörfern unserer Gemeinde nahmen bisher 46 Ortschaften am Wettbewerb teil.

Die Gemeinde Reichshof hat in dieser Zeit eine stolze Bilanz vorzuweisen: 360 Dorfteilnahmen, 1 Goldplakette für die Ortschaft Nosbach im Bundeswettbewerb (1973), Bundessilber für Oberagger (1974), Landesgold für Windfus (1979), Wildberg (1983) und Freckhausen (1995) sowie 20 Silberplaketten und eine Bronzeplakette zieren die Erfolge unserer Dörfer.

Die Teilnahme am Wettbewerb bringt neben der reinen Dorfverschönerung eine Steigerung der Lebensqualität und die Festigung der Dorfgemeinschaften.

Nur durch den Zusammenhalt der Dorfbevölkerung und den persönlichen Einsatz jedes einzelnen sind solche quantitativen und auch qualitativen Erfolge möglich.

Seitens der Verwaltung wird auch in Zukunft gerne die gebührende Unterstützung im Bereich der Planung und Vorbereitung dieses Wettbewerbs gegeben. Beratende intensive Gespräche mit den Ortsvorständen, in denen Vorschläge und Hilfestellungen gegeben werden, gehörten und gehören zum gemeindlichen Beitrag für unsere Dörfer, die aufgrund der finanziellen Haushaltslage keine Geldmittel zur Verfügung gestellt bekommen. Allein aus dieser Tatsache heraus ist die Leistung der teilnehmenden Dörfer besonders zu würdigen.

Freckhausen mit seinen 134 Einwohnern stellt sich heute hier im Bundeswettbewerb der großen bundesdeutschen Konkurrenz. Das Dorf vertritt mit der Teilnahme auch die gesamte Gemeinde Reichshof, die auf das bisher Erreichte stolz zurückblickt

und für diesen Wettbewerb dem Dorf Freckhausen einen krönenden Abschluß wünscht.

Wir heißen Sie nun alle hier im Landesgolddorf Freckhausen in der Gemeinde Reichshof, im Oberbergischen Kreis, herzlich willkommen und hoffen, daß Sie einen positiven Eindruck dieses Dorfes mitnehmen.

Welter
(Bürgermeister)

Rolland
(Gemeindedirektor)

Die Geschichte von Freckhausen

Dorfgeschichte ist nicht »große Geschichte«, sondern Sozial-, Wirtschafts- und Mentalitätsgeschichte im kleinen. Das heißt, in diesem kleinen historischen Kapitel unserer Selbstdarstellung geht es darum, was wir aus der Geschichte über die Prägung unserer Dorfgemeinschaft wissen, wie wir uns als heutige Gemeinschaft verstehen und wo wir Perspektiven für die Dorfentwicklung sehen. Vorarbeiten dazu sind folgende - bei der Begehung vorliegende - Sammlungen:

- (fast) alle Freckhausener Familien sind samt Haus und Grundstück photographiert worden; dazu hat jede Familie aufgeschrieben, was sie von der Familiengeschichte und von Ihrem Grundstück weiß;
- Schriftverkehr, Karten und Auszüge aus der Literatur zum Bergbau in Freckhausen;
- Unterlagen über die Genossenschaft für die Wasser-Eigenversorgung, die Orgelbauerfamilie Kleine und die Gründung des »Jünglings- und Männervereins« (CVJM) von 1905
- Unterlagen aus historischen Werken zur Einbindung Freckhausens in die Region und in größere geschichtliche Zusammenhänge,
- Geschichte in Geschichten aus dem Dorf und der Region.

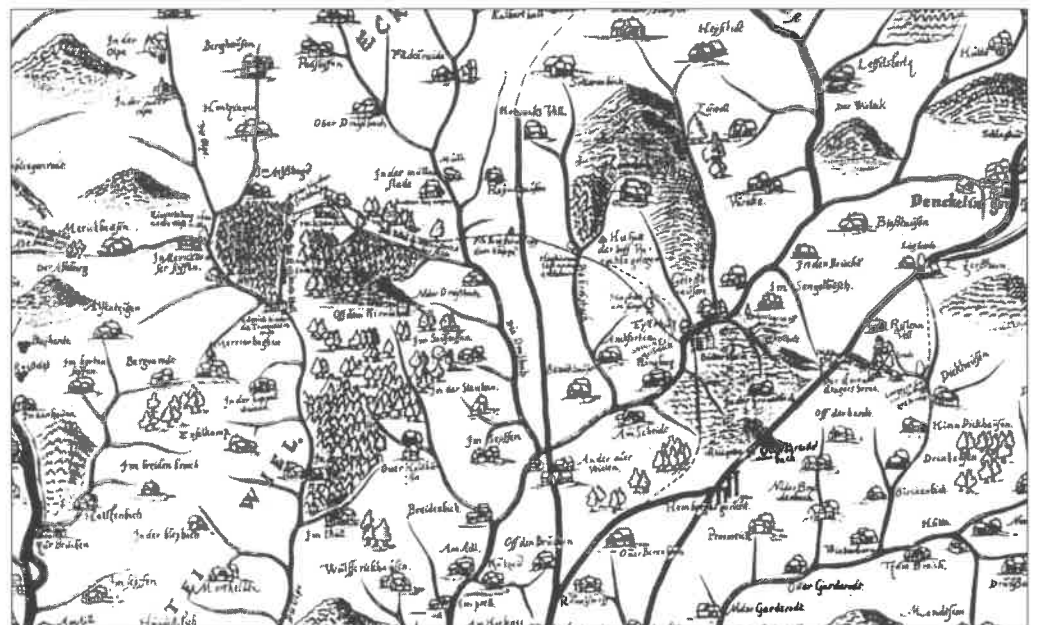
Die historischen Fakten und Daten, die den Orientierungsrahmen zur überregionalen Geschichte setzten, sind rasch aufgeführt:

- erste urkundliche Erwähnung 1443,
- Eintrag in die Mercatorkarte von 1575,
- Sattelgut der Herren von Freckhausen, lehns-pflichtig der Burg Windeck;

dazu heißt es im maßgebenden Werk zur Regionalgeschichte von Oswald Gerhard: Eckenhagen und Denklingen im Wandel der Zeiten (S. 95):

»Freckhausen muß ein sehr großes Sattelgut gewesen sein. Am Burgweiher (nicht mehr vorhanden; die Red.) steht eine Scheune, die anscheinend auf den Mauerresten der Burg errichtet ist. Unter ihr ist ein starkes Gewölbe, etwa 2 Meter in der Länge und Breite. Der Keller hat einen reichlich wassergebenden Brunnen. Der tiefer gelegene kleine Teich (ebenfalls nicht mehr vorhanden) wird früher größer gewesen sein und das Steinhaus umgeben haben. Hier wohnten die reich begüterten Herren von Freckhausen.«

- 1558 Adolf von Freckhausen Schultheiß von Much,
- am 25. Januar stirbt Anna Christina von Freckhausen, das letzte Mitglied aus dem Freckhausener Geschlecht.



Das Dorf und seine Bewohner

In der Zeit des ausgehenden 16. Jahrhunderts bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts leben in Freckhausen ca. 50 – 60 Personen, was ca. 8 Haushaltungen (»Höfen«) um das Gut entsprach. 1817 wurden bereits 90 Personen gezählt. 1861 gar 131. Inzwischen hatte sogar eine Warenhandlung »Schmitt's Wwe.« aufgemacht, wie es im »Adreßbuch des Handels-, Fabrik- und Gewerbestandes von Rheinland und Westfalen« für 1862 heißt.

Neben der Landwirtschaft wurde im 18. Jahrhundert bis Mitte des 19. Jahrhunderts in Freckhausen ein intensiver Eisenerz-Bergbau (evtl. auch Kupferbergbau) betrieben, der 1856 eingestellt wurde. Karten der Stollengänge unter dem Ort sind entweder nicht erhalten oder unauffindbar. Nach Auskunft des Bergamtes Siegen und des Oberbergamtes Dortmund handelte es sich beim Freckhausener Bergbau um sein sogenanntes »unverritztes Feld«, d. h. offizielle Bergkarten sind zu solchen Feldern nicht gezeichnet worden.

Das Freckhausen der Jahrhundertwende zählte etwa 115 Einwohner und war ein Dorf von Ackerern und Pflasterern. Es waren aber auch 10 Landwirtschaften vorhanden, was ein Indiz ist für das Alter und das alte Gewicht von Freckhausen, denn Land ist nicht vermehrbar, was heißt, daß große Ackerdörfer auch alte Dörfer sind.

Die Weltkriege überstand der Ort nahezu unbeschadet.

Im Laufe der 60er und 70er Jahre war auch Freckhausen von der allgemeinen Entwicklung betroffen: Immer mehr Familien gaben auch hier die Landwirtschaft, sei es Kartoffel- oder Getreideanbau, aber auch die Viehhaltung auf. Die das Dorf umgebenden Grünflächen wurden an Bauern und Viehzüchter der umliegenden Dörfer verpachtet. Lediglich ein landwirtschaftlich orientierter Betrieb blieb bis zur heutigen Zeit erhalten.



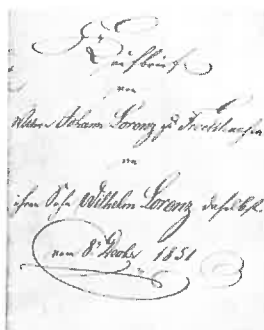
Flurkarte Freckhausen 19. Jahrhundert



Laden und Bäckerei in Freckhausen um 1910



Postkarte »Pension Jaeger« Freckhausen, jetzt Haus Pasemann



Titelseite »Kaufbrief von Witwe Johann Lorenz zu Freckhausen von ihrem Sohn Wilhelm Lorenz daselbst vom 8. Decbr. 1851, Familienurkunde Gerda und Kurt Reuber«

Freckhausen – ein bedeutendes Orgelbaudorf im Reichshof

Große Bedeutung erlangte die Freckhausener Orgelfamili­e Kleine. Sie wurde von Johann Heinrich Kleine (1693 – 1773), einem jün­geren Zeitgenossen von Johann Sebastian Bach (1685 – 1750) begründet. Kotthaus vermutet, daß Johann Heinrich durch die Nohl'sche Orgelwerkstatt in Allinghausen (Kirchspiel Eckenhagen) die Anregung bekommen hatte, das Orgelbauhandwerk zu erlernen.

16jährig begann Johann Heinrich 1713 seine Lehre bei Peter Weidman d. Ä. (1647 – 1715) und dessen Sohn Thomas (1675 – 1745) in Ratingen. Die Familie Weidman war zu ihrer Zeit die namhafteste und bedeutendste Orgelbauerfamilie im Bergischen Land. Nach fast achtjähriger Lehrzeit stellte ihm der lutherische Pastor Peter Arnold Mering aus Ratingen am 13. Februar 1721 folgendes Zeugnis aus:

»Johann Heinrich Kleine war ein strebsamer, auf eine gründliche Ausbildung bedachter Geselle. Acht Jahre lang war er bei einem tüchtigen Meister in Ra-

tingen tätig und führte während dieser Zeit einen glaubensstarken, christlichen Lebenswandel.«

Mehring bestätigte dem 28jährigen Freckhausener weiter;

»daß derselbe Zeit seines Hierseins, da er sich acht Jahre hierselbst aufgehalten, sich sowohl bei seiner Profession und Gewerbe sehr emsig und geflissen erwiesen, als auch immerfort einen ehrbaren und sittlichen Wandel geführt, wie sein Lehrer selbst, namhafter Bürger all hier in Ratingen, zum öf­teren von ihm gegen mich geäußert.«

Ob Johann Heinrich nach seiner Rückkehr in das Heimatdorf Freckhausen noch 1721 oder 1722 die eigene Orgelbauwerkstatt hier errichtete, ist nicht belegt. »Aus dieser Zeit sind zwei Orgelprospekte von ihm erhalten, die aber nicht ganz genau datierbar sind: (Wiehl-) Marienhagen, ev. Kirche, und Atten­dorn, kath. Hospitalkirche«.

Kotthaus nennt in Johann Heinrichs Werkver-

*Orgel Eckenhagen
33 Register, 5000 Pfeifen
1700 Thaler*

*»Am 6. November 1794
wurde das fertiggestellte
Kunstwerk mit dem
Ochsenkarren von Freckhausen
nach Eckenhagen gebracht.«*



zeichnis 13 Orgel-Neubauten: Marienhagen, Attendorf/beide vor 1730, Olpe 1732/33, Oberkirche 1736, Kreuztal-Krombach 1737, Kohlhagen 1745, Remscheid 1753, Radevormwald 1756, Irmgarteiche 1756, Dortmund-Brakel 1758, Altena 1763/64, Gummersbach-Lieberhausen 1765, Ohle 1766/68, einen Orgel-Umbau, 3 Stimmungen/Reparaturen, einen Pflegevertrag und ein Gutachten.

Die Neubauten lassen das große Einzugsgebiet für die in Freckhausen gebauten Orgeln erkennen.

Kotthaus weist außerdem darauf hin, daß neben dem großen Fleiß im Orgelbau, Kleine nur wenige, einfache Hilfsmittel zur Verfügung standen und »wie mühsam und zeitaufwendig das Überwinden von Entfernungen war. Als z. B. die Orgel für Oberkichen 1736 in der Werkstatt fertiggestellt ist, wird sie »von Freckhausen durch drei Karren, worunter 2 zweispändige« abgeholt. Zum Aufbau in der Kirche benötigte Kleine mit seinem Knecht 36 Tage.

1768 übertrug Johann Heinrich Kleine seine in- zwischen überregional bekannte und bedeutende Werkstatt an zwei seiner Söhne:

Johann Christian (1737 – 1805) und Johann Gerhard (1741 – 1787).

Aufgrund ihrer umfassenden und fundierten Ausbildung in fremden Werkstätten und »ihrer Fähigkeiten« im Bau »moderner Orgeln im klassisch-antiken Stil (spätbarock bis frühklassizistisch) waren ihre Arbeiten sehr gefragt.

Die beiden Brüder bauten 16 Jahre nach Übernahme der väterlichen Werkstatt 1784/85 in Freckhausen »ein neues Heim mit zwei Nebengebäuden (nicht erhalten). Beinahe wäre auch die Werkstatt unter den beiden Brüdern mit Ende der Erbteilung (1786) geteilt worden; dazu kam es aber nicht mehr wegen des Todes von Johann Gerhard«.

Das Werkverzeichnis der Brüder steht dem o. g. väterlichen Werkverzeichnis in keiner Weise nach.

Bis zum Tod des jüngeren Bruders Johann Gerhard erstellten die beiden Brüder in 18 Jahren acht belegte Orgelneubauten: (Gummersbach-) Hülsenbusch 1769, Attendorf 1775/76, Neunkirchen/Kreis Siegen 1776, (Remscheid-) Lennep 1779, Hagen/Westfalen 1779/83, Burbach/Kreis Siegen 1780, Gummersbach 1785, Rönsahl/Märkischer Kreis 1786.

Darüber hinaus zeichneten sie für vier Umbauten verantwortlich: väterliche Orgel (s. o.) in (Wiehl-) Marienhagen 1769/70, (Herdecke-) Ende 1781. Die

Ender Orgel wurde für 250 Rtlr von der Evangelischen Johanniskirchengemeinde Hagen gekauft – Prospekt aus dem Jahr 1663. Die Umsetzung dieser Orgel von Hagen nach Ende sowie der o. g. Hagener Neubau erfolgte durch die Brüder Kleine, (Morsbach-) Holpe 1786, Drolshagen/Kreis Olpe 1787.

In Eigenverantwortung von Johann Christian wurden dann noch fünf Neubauten: Lüdenscheid 1790/92, (Köln-) Mülheim 1791, Attendorf 1792, (Reichshof-) Eckenhagen 1793/95, Berneustadt 1789/99, und zwei Umbauten: Grafschaft/Hochsauerland 1792, Asbach/Westerwald 1793, in Freckhausen erstellt. Kotthaus bezeichnet nicht zu unrecht die von der Orgelbauerfamilie Kleine in ihrer Freckhausener Werkstatt gebaute Orgel für die evangelische Kirche Eckenhagen, als die größte noch erhaltene historische Orgel im Nordrhein-Gebiet und »als herausragend unter den alten Orgeln«.

Wilhelm Christian Roetzel (1776 – 1867), Lehrling bei seinem Onkel Johann Christian Kleine, übernimmt die Freckhausener Werkstatt 1803, verlegt sie aber 1806 nach Alpe bei Hunsheim.

Damit endet nach 85 Jahren eine herausragende Orgelbau-Tätigkeit in unserem kleinen oberbergischen Dorf.



Der Eckenbager Organist spielt die Kleine-Orgel

Jünglings- und Männerverein

Jünglings- und Männerverein Freckhausen, Gründung 1905

»Nach alten Protokollen nahm die Jungmännerarbeit von Freckhausen ihren Ausgang.« Mit diesem einführenden Hinweis beginnt die Vorstellung des CVJM Marienhagen in der Festschrift zur 75-Jahrfeier des CVJM, Kreisverband Oberbergisches Land, 1964.

Die Herren Pohlmann, Bergerhoff und Caspari begründeten am Totensonntag 1905 in Freckhausen den »Jünglings- und Männerverein«.

Die Freckhausener Gründung gehörte im o.g. Jubiläumsjahr des oberbergischen CVJM mit seinen 32 Vereinen zu den 8 ältesten, christlichen Vereinen junger Menschen im Kreisgebiet.

Wegen des starken Anwachsens der Mitglieder entschloß sich der Verein, bald seine Arbeit in das benachbarte Ohlhagen zu verlegen. Dort konnte noch vor dem Ersten Weltkrieg unter günstigen Bedingungen ein Haus mit großer Saal, einschließlich einer Hauswart-Wohnung, erstellt werden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte die Verlegung des Vereins in das Kirchdorf Marienhagen, wo der Verein durch zunehmende Mitgliederzahl und »kräftig in Gang« kommende Vereinsarbeit 1954/56 neben dem Pfarrhaus ein Jugendheim errichtete. Der CVJM Marienhagen wurde in der Nachkriegszeit viele Jahre von dem uns allen bekannten Freckhausener Goswin Hans geleitet.

Mit nachstehend abgebildetem Dokument wird die Registrierung des Jünglings- und Männerverein Freckhausen als eingetragener Verein bestätigt.



(Die orthographischen Fehler im folgenden Text entsprechen denen der Urkunde)

Urschrift (Siegel)

5,00 M-Fünf Mark Stempel sind der Gerichtsgebühr berechnet.

Waldbröl, den 10. Mai 1912

Unterschrift Aktuar

Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts

§1

In Freckhausen wird ein Jünglings- und Männerverein gebildet; dessen Geschäftsjahr das Kalenderjahr ist.

Der Verein soll in das Vereinsregister des königl. Amts-Gerichts Waldbröl eingetragen werden und erhält den Namen: Jünglings- und Männerverein Freckhausen und nach erfolgter Eintragung mit dem Zusatz: Eingetragener Verein.

§2

Von dem Zweck des Vereins

Der Zweck des Jünglings- und Männervereins ist: a) in den Mitgliedern durch Einführung in Gottes Wort lebendigen Glauben zu wecken und zu fördern, damit sie, gemäß der Bundeslosung Ps. 119, vers 9, sich eines gottseligen Wandels befleißigen.

(weiter b) bis f) und §2 bis §18)

(wählen wir zum Wahlspruch des Vereins die)

Worte Römer 8,31: »Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein!«

Freckhausen, den 20. Februar 1912

Mitglieder (13 Unterschriften)

Der Vorstand (5 Unterschriften)

Es wird hiermit bescheinigt, daß der Jünglings- und Männerverein Freckhausen, e.V. zu Freckhausen am 24. April 1912 in das Vereinsregister des Königlichen Amtsgerichts Waldbröl unter No 20 eingetragen worden ist.

(Siegel) Waldbröl, den 24. April 1912

Unterschrift Aktuar

als Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts

Ortsbeschreibung

Freckhausen am Rande der Gemeinde Reichshof, Kreis Oberberg, Bundesland Nordrhein Westfalen, stellt sich als Dorf mit 36 Wohnhäusern und 18 Nebengebäuden (Scheunen) dar. Das Dorfbild wird insbesondere durch die vielen Laubbäume, Obsthöfe und Hecken, aber auch die umliegenden Wiesen und weitreichenden Wälder geprägt.



Freckhausen im Sommer 1995

Gebäude, Dorferneuerungsmaßnahmen

Die heutige bebaute Fläche des Dorfes unterscheidet sich sicherlich durch die geänderten Anforderungen der Bewohner, durch Vermehrung der Einwohnerzahl von dem im historischen Teil beschriebenen Freckhausen. Gegenüber dem Bild des Freckhausens in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist jedoch mit Ausnahme der Bebauung »Am Schibbusch« kaum eine Ausweitung der ursprünglichen Dorfgrenzen zu verzeichnen.

Während in den 60er Jahren Häuser aufgrund von erheblichen Mängeln an den Außenfassaden (klappernder und beschädigter Naturschiefer, aus-



Freckhausen im Frühjahr 1955

brechende Lehmfelder, marode Fenster und Türen, etc.) mit Asphaltverblendplatten verkleidet wurden, erfolgte ab den 70er Jahren eine Abkehr von dieser Baumaßnahme, indem alte Fassaden wieder hergestellt wurden, wenngleich hier und da noch Aktivitäten einzuleiten sind.

In diesem Zusammenhang sollen insbesondere folgende Maßnahmen näher vorgestellt werden:

Unter Denkmalschutz stehende Gebäude

■ Anwesen Halley/van Treek- Am Schafsberg 8

Im Jahr 1985 wurde dem Antrag der Familien Halley/van Treek stattgegeben, das von der ehemals in Freckhausen ansässigen Familie Breidenbach erworbene Fachwerkhaus unter Denkmalschutz zu stellen und wieder herzurichten. An der Giebelwand der Scheune wurden die alten Bretter entfernt, alte und beschädigte Balken wurden ausgetauscht und durch neue ersetzt, Felder zum Teil neu ausgemauert. Der Schuppen links neben der Haustür wurde von Grund auf saniert, ferner wurden am Wohnhaus Teile von



Anwesen Halley/van Treek, Hauseingangsseite



Anwesen Halley/van Treek, Giebelseite

Giebel und Seitenwand neu beigeschiefert. Diese Arbeiten wurden im wesentlichen durch die Eigentümer selbst erbracht. Neben der Wiederherstellung der Fassade mit Fachwerk und Schiefer wurde auch der Boden der in das Gebäude integrierten Tenne mit Bruchsteinplatten u. Pflaster wiederhergestellt. Als Fortführung dieser Maßnahmen wurden im Jahre 1987 die im wesentlichen auf der Westseite des Gebäudes stehenden Laubbäume einer chirurgischen Behandlung – mit Unterstützung vom Amt für Landschaftspflege und Naturschutz – zur Erhaltung unterworfen. Kranke und morsche Äste, angegriffene Stellen wurden entfernt und Maßnahmen zur Erhöhung der Standfestigkeit ergriffen.

Darüber hinaus wurde auf der gegenüberliegenden Straßenseite ein Bauerngarten mit von Buchsbaum umsäumten Beeten angelegt.

In Verbindung mit dem Anwesen Halley/van Treck wurden bei dem Neubau Am Schafsberg besondere Auflagen hinsichtlich der Fassadengestaltung (ursprünglich war Verklinkerung des Gebäudes geplant) gemacht.

■ Anwesen Semmelhaack – Am Schafsberg 6



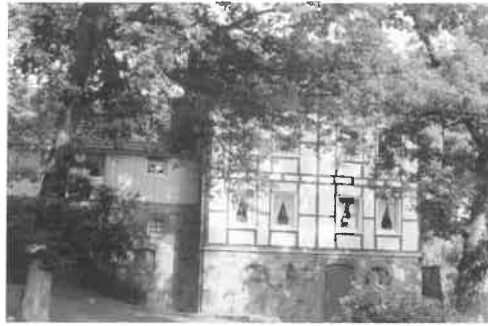
Haus Semmelhaack

Auch hier wurde dem Antrag des neuen Eigentümers im Jahre 1990 stattgegeben, das Gebäude unter Denkmalschutz zu stellen. Besonders hinzuweisen ist neben der Fassade auf die Räume (lichte Höhe – Fußboden/Decke) und die Dacheindeckung mit Hohlpfannen.

Geförderte Maßnahmen zur Erneuerung von Hausfassaden

■ Anwesen Pasemann – Freckhausener Str. 4

Besonderes Augenmerk ist hier auf die wiedererfolgte Renovierung in Fachwerkbauweise der zur Ortsmitte hin gelegenen Fassade zu richten, die in den 60er



Anwesen Pasemann

Jahren auch aus Wärmeschutzgründen mit Asphaltverblendplatten verkleidet worden war. Die Renovierungsarbeiten wurden nach Ergehen des Zuwendungsbescheides 1988 durchgeführt.

■ Anwesen Reuber – Schevengarten 8

Ähnlich wie beim Anwesen Pasemann wurde auch hier dem Antrag des Eigentümers im Jahre 1991 stattgegeben, das unter Asphaltverblendplatten liegende Fachwerk, den Anstrich und die Fenster zu restaurieren.



Haus Reuber

Neben diesen näher vorgestellten Gebäuden gibt es sicherlich noch einige weitere Gebäude, die den ursprünglichen für unsere Region typischen Fachwerkstil repräsentieren.



Wohnhaus Hombach, Ansicht Schevengarten

Freckhausen, ein Dorf mit vielen Scheunen

Bei einem Rundgang durch Freckhausen stellt der aufmerksame Beobachter fest, daß fast jedem Wohngebäude auch ein Nebengebäude – eine



Scheune Joh. Vasbender, Freckhausener Straße 16

Scheune zugeordnet ist. Dieses ist nicht zuletzt eine Folge der ursprünglichen landwirtschaftlichen Ausrichtung Freckhausens, sei es als hauptberufliche Landwirtschaft bis zum 19. Jahrhundert oder bis zu den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts als nebenerwerbliche.

Nachdem mit dem Rückgang der Viehhaltung eine Nutzung der Scheunen in ursprünglichem Sinn nicht mehr gegeben war, sondern diese insbesondere als Abstell- und Lagerraum genutzt wurden, erfolgte mit der Pferdehaltung in einigen Familien wieder eine Nutzung für Stroh- und Heuaufbewahrung.

Auf dem Anwesen Wulf erfolgte eine durchgehende landwirtschaftliche Nutzung der Scheune, da sich auch heute noch hier der einzige landwirtschaftliche



Scheune Fam. Wulff mit integriertem Stall

Nebenerwerbsbetrieb befindet.

Aufgrund der Pferdehaltung wurden insbesondere mit Unterstützung durch das Amt für Agrarordnung die Scheunen der Familien Neubert – Am Schafsberg 2 und Kraus -Freckhauser Straße 12 restauriert.

Als Unterstellplatz für einen Trecker, aber auch



Scheune Fam. Neubert



Scheune Fam. Kraus

als Stall für Kleintierhaltung wurde im Einzugsbereich Am Schafsberg im Jahre 1987 eine Scheune neu errichtet.

Grüngestaltung

Freckhausen war, wie aus Fotos und aus Erzählungen der älteren Mitbürger hervorgeht, immer stark durchgrünt, sei es mit Laubbäumen, Obsthöfen oder Hecken. Ein sicheres Indiz hierfür sind die al-



Alter Baumbestand und Hecken im Unterdorf

ten Bestände an Eichen (im unteren Teil des Dorfes, als Gruppen, in der Mitte und im oberen Teil des Dorfes als Einzelexemplare), aber auch Linden und Eschen.

Die im Kreuzungsbereich Freckhausenerstr. und Am Schibbusch sowie Alter Garten und Am Schibbusch ehemals vorhandenen übermäßig ausgedeh-



Beispiel für rückgebaute Teerfläche

Teerflächen wurden mit Bezuschussung des Amtes für Agrarordnung, unter Hilfestellung der Gemeinde und mit Beteiligung der Ortsgemeinschaft zurückgebaut.

Weitere Begrünungsmaßnahmen wurden im Zuge der Verkehrsberuhigungsmaßnahmen im unteren und oberen Teil des Dorfes durch Anpflanzen von Hecken und Laubbäumen eingeleitet. Im unteren Teil des Dorfes wurde ferner ein Teil der Naß-/Feuchtwiese mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt, und es wurde begonnen eine Benjeshecke anzulegen. Ebenfalls wurden 3 Teiche angelegt, die über einen nahegelegenen Brunnen gespeist werden. Hier sind mittlerweile viele Vögel, Reptilien und Insekten heimisch.

Am Schafsberg sowie auf der Hell wurden auf Initiative der Dorfgemeinschaft als weitere Begrünungsmaßnahme ehemals ortstypische hochstämmige Obstbäume (Apfel, Birne, Kirsche und Pflaume) angepflanzt.

Feuchtbiootope

Nachstehend möchten wir insbesondere diese für unser Dorf wichtige ökologische Maßnahme näher vorstellen:

Engagierte Dorfbewohner entdeckten das Biotop gerade in den letzten Jahren wieder als Bereicherung für eine interessierte und vielfältige Gartenanlage.

Wachsendes Umweltverständnis und die Tatsache, daß es einen immer stärker werdenden Artenschwund auch unter den vom Wasser abhängigen Lebewesen gibt, lassen solche Überlegungen immer wichtiger erscheinen.

So bot es sich an, in der bereits erwähnten Naß-/Feuchtwiese am Ortseingang kleinere Biotope anzulegen. Fleißige Hände errichteten zu Beginn des Jah-

res mehrere kleine Tümpel, die aus dem nahe gelegenen Brunnen gespeist werden.

Zusehends veränderte sich die Vegetation. Wasserschwertlilien und Teichbinse breiteten sich aus, Sumpfdotterblumen erschienen wieder.

Mit den Pflanzen fanden immer mehr Tiere zurück: Erdkröten laichten, Großfrösche wurden zahlreicher im Dorf gesehen und an stillen Tagen riefen die Teichfrösche. Kleinkrebse, Wasserschnecken, Insekten und -larven sowie Lurche beherbergen die Tümpel.



Anpflanzung von hochstämmigen Obstbäumen

Seit langer Zeit hat es in diesem Tal nicht mehr so viele Libellen gegeben und nie waren so viele Schmetterlinge über den blühenden Grasflächen zu sehen.

Für die Kinder ist diese Gemeinschaftsleistung ein herrliches Beobachtungs- und Lernobjekt.

Gerade in der heutigen Zeit ist es für Kinder außerordentlich wichtig, an die Natur herangeführt zu werden.

Sicher kann das, was sich hier innerhalb einer Vegetationsperiode entwickelte, nicht überall im gleichen Umfang geschehen. Dennoch gibt es Überlegungen, weitere Biotope anzulegen.

Tiere

Wie bereits erwähnt, haben die verschiedenen Maßnahmen im Dorf dazu geführt, daß Tiere wieder heimisch werden, die längere Zeit nicht beobachtet werden konnten. So sind im Bereich der Feuch-/Naßwiese heute wieder Ringelnattern, verschiedene Wasserschneckenarten, Käfer, Libellen und Molche ansässig. Neben diesen Tieren können in den Biotop auf dem Grundstück der Familie Schmiechen – Am Schibbusch auch Wasserfrösche beobachtet und akustisch wahrgenommen werden. Laichmöglichkei-



Schulhäuschen

ten für Reptilien bieten sich ferner in den zahlreich angelegten kleineren Hausteichen und Komposthaufen.

Für die Bestandssicherung aber auch Vermehrung der Vögel sind zahlreiche Nistkästen im Ort und der Umgebung angebracht. Um nur einige Exemplare zu nennen, seien hier Spechte, Schwalben, Meisen, Finken, Neuntöter, aber auch Rabenvögel genannt.

In den umliegenden Wäldern finden sich neben Rehen, Hasen, Füchsen, Kaninchen, Fasanen auch umfangreiche Bestände an Schwarzwild.

Sonstiges

Auf Initiative der Dorfgemeinschaft wird sukzessive der im unteren Dorf gelegene Spielplatz im wesentlichen in Eigenleistung ausgebaut. Im Jahre 1989 wurde ein Schulbuswartehäuschen im Fachwerkstil anstelle einer Holzkonstruktion errichtet. Beim Bau mußte als Besonderheit auf eine vorhandene Telefonzelle Rücksicht genommen werden. Als Lösung



Erstellen des Schulhäuschens

wurde das Dach des Häuschens quasi als Schutz verlängert. Im Jahre 1991 wurde der Informationsstand (Schwarzes Brett) errichtet.

f) Wettbewerb »Unser Dorf soll schöner werden«

Freckhausen nahm erstmals 1977 am Kreiswettbewerb teil und wurde in die Gruppe V eingestuft.

1979 in der III. (Bronze-)Gruppe, folgten 1981/83/85 Plazierungen in der II. (Silber-)Gruppe.

Seit 1986 qualifizierte sich Freckhausen für die I. (Gold-)Gruppe: 1986 und 1992 Gold I b (d. h. Gold-Dorf ohne Teilnahme am Landeswettbewerb), 1988, 1990 und 1995 Gold I a (d. h. Gold-Dorf mit Teilnahme am Landeswettbewerb).

Nach zwei Landes-Silberplaketten 1989 und 1991 gehört Freckhausen 1995 zu den 3 nordrheinischen und 4 westfälischen Landessieger-Dörfern, die am 18. Bundeswettbewerb teilnehmen.

Drei Sonderpreise (je 300,00 DM) in den Kreiswettbewerben 1986/92/94 erhielt Freckhausen jeweils für »die schönsten Bauerngärten im Dorf« (Stifter: Bürgermeister Wilfried Bergerhoff MdL, Wiehl).

*Unser Dorf
soll schöner werden
(Plaketten der
Landeswettbewerbe
1989 und 1991)*



Dorfgemeinschaft

Organisation

Die Freckhausener Dorfgemeinschaft präsentiert sich heute als Interessengesellschaft alt eingesessener und neu hinzugezogener Bürger, ohne eingetragenen Verein, die nach außen hin durch einen gewählten Vorstand vertreten wird. Probleme sowie Anliegen der Dorfbewohner werden auf der 1-mal im Jahr bzw. bei Bedarf öfter stattfindenden Dorfversammlung diskutiert und Entscheidungen nach dem Mehrheitsprinzip verabschiedet.

Nachbarschaftshilfe

In einem Dorf von der Bevölkerungszahl Freckhausens muß/wird Nachbarschaftshilfe groß geschrieben. Es ist unerlässlich, daß sich direkt oder auch weiter entfernte Nachbarn gegenseitig unterstützen bzw. Aktivitäten miteinander absprechen. So war dieses bei der Erntearbeit in den 50-/60er Jahren als das Heu, Getreide etc. noch mit Pferd und Wagen eingebracht wurde, dem Hausbau, aber auch dem Heueinfahren in heutiger Zeit erforderlich. Als erwähnenswertes Beispiel aus jüngster Zeit ist hier darauf hinzuweisen, daß durch Mitglieder der Dorfgemein-

schaft erhebliche Aktivitäten auf dem Grundstück Johanna Vasbender, Freckhausener Str. 16 erbracht wurden. So wurden der vom Verfall bedrohte ehemalige Hühnerstall durch Ausmauern eingestürzter Fachwerkfelder restauriert, der Bauerngarten gepflegt und die Hecke geschnitten. Die Pflege der bettlägerigen Frau wird zum Teil von Dorfbewohnerinnen übernommen.

Aktivitäten im Dorf

In den voranstehenden Kapiteln wurde bereits auf einige wesentliche Aktivitäten, wie den Bau des Schulbuswartehäuschens, des Schwarze Brettes, aber auch die Anpflanzungen, sei es als verkehrsberuhigende Maßnahme, oder auch als Obstbaumanpflanzungen, hingewiesen. In diesem Jahr wurde in der Feucht-/Naßwiese mit dem Anlegen einer Benjeshecke begonnen. Zusätzlich wurden zwei Wasserflächen in der Nähe des Biotopes angelegt, wobei insbesondere auf ausreichende Flachzonen Wert gelegt wurde. Im Bereich Schevengarten wurde anlässlich des letztjährigen Kreiswettbewerbes ein Sitzplatz als Rast/Ruheplatz, aber auch Beobachtungspunkt für spielende Kinder geschaffen. Ebenfalls ein gepflaster-





Gepflasterter Rastplatz im Schevengarten

ter Rast-/Ruheplatz wurde neu an der Kreuzung Am Schibbusch/Freckhauser Str. angelegt, um hier auch den Bedürfnissen ortsunkundiger Wanderer nachzukommen.



Biotop, Feucht-/Naßwiese

Dorffeste, sonstige gemeinsame dörfliche Veranstaltungen

Als nunmehr traditionell herausragende dörfliche Veranstaltungen zählen das Osterfeuer, die alljährliche Maiwanderung und das am letzten Ferienwochenende stattfindende Dorffest.

Osterfeuer

Dem Brauch der umliegenden Dörfer folgend wurde in den 70er Jahren auch in Freckhausen der alte Brauch, das Abbrennen eines Osterfeuers wieder belebt. Zu diesem Zweck schichten die Dorfbewohner möglichst erst wenige Tage vor dem Ostersonntag auf einem Berggrücken – hier dem Schafsberg – um eine speziell hierfür aufgestellte Fichte einen Reisighau-



Aktivitäten zum Osterfeuer

fen und brennen diesen, um den Winterausklang zu feiern, bei geselligem Zusammensein der Dorfbewohner ab.

Maiwanderung

Alljährlich erfolgt mit dem Ausschlagen der Natur in den ersten Maitagen, häufig am 1. Mai selbst, in der näheren Umgebung eine Wanderung für das gesamte Dorf, an der Alt und Jung zahlreich teilnehmen. Wanderungen führten u. a. in die Umgebung Schloß Gimborn, Agathaberg, des Unnenberges, um nur einige zu nennen. Soweit unterwegs keine Einkehrmöglichkeit gegeben ist, wird unterwegs an einem geeigneten Punkt ein Rastplatz mittels Bierzeltgarnituren eingerichtet und Verpflegung aus selbstge-



Rast bei Kaffee und Kuchen

backenem Kuchen und zur Verfügung gestellten Getränken eingenommen.

Dorffest



Freistoß für den Oberhof

Eröffnet wird das Dorffest mit dem nicht immer emotionslosen Fußballspiel »Unterhof« gegen »Oberhof«, wobei die Grenze durch die Straße Schevengarten gebildet wird. Im Anschluß daran findet ein gemeinsames Kaffeetrinken bei selbstgebackenem Kuchen insbesondere unter Berücksichtigung älterer Dorfbewohner statt, woran sich dann eine Kinderbelustigung mit Spielangeboten, Belustigungen im wahrsten Sinne des Wortes (Negerkußwurfmaschine) anschließt. Ab ca. 19.00 Uhr mit open end und sonntagmorgentlichem Frühschoppen beginnt und endet unser Dorffest.

Weitere nennenswerte Aktivitäten stellen ein erst-



Gute Stimmung beim Dorffest

malig in diesem Jahr stattgefundenen Dorfausflug in das Freichichtmuseum Hagen, Kontakte zu den umliegenden Dörfern sowie der Sankt-Martinsumzug und das Feiern in den 1. Mai durch die Kinder und Jugendlichen des Ortes dar.

Um bei der Organisation eines Dorffestes unabhängig zu werden, wurden in Ermangelung einer entsprechenden Gemeinschaftseinrichtung mit und

mit seit Beginn der 90er Jahre zwei ortseigene Zelte beschafft, die neben diesem Aspekt auch den Effekt haben, daß diese zu Gunsten der Ortskasse, wenngleich zu unterschiedlichem Entgelt, innerhalb und außerhalb des Ortes vermietet werden können.

Vereinsleben

Bei einem Dorf von ca. 140 Bewohnern kann sicherlich kein so ausgeprägtes Vereinsleben wie bei Dörfern der vielfachen Einwohnerzahl erwartet werden. Die Bewohner haben sich deshalb bestehenden Vereinen in den umliegenden Dörfern, wie Kirchenchor Marienhagen, Männergesangverein Mittelagger, Fußballverein Marienhagen, TC Hunsheim, um nur einige zu nennen, angeschlossen. Vereinsähnliche



Kaffeeklatsch

Dorfinstitutionen sind die meist einmal im Monat stattfindenden Zusammenkünfte der Dorfbewohner beim sonntagmorgentlichen Frühschoppen bzw. Dorfbewohnerinnen beim nachmittäglichen Kaffeeklatsch.

Sonstiges

Als weitere nennenswerte Dorfaktivitäten sind das Bekränzen der Eingangstüren bei Hochzeitsfeierlichkeiten (grüne, silberne und goldene Hochzeit) und Gratulationen von Jubilaren durch das Dorf anzuführen.

Perspektiven

Perspektiven: Freckhausen heute und in Zukunft

Die Bürger Freckhausens lassen sich als wirtschaftlich stark kennzeichnen. Das Dorf hat ein gutes Bewußtsein für nachbarschaftliche Belange. Ortseingesessene Bürger mit zum Teil jahrhundertelanger Freckhausener Familientradition und zugezogene Familien bilden eine kreative Bevölkerungsmischung. Soziale Spannungen gibt es nicht.

Freckhausen ist zwar ein altes Dorf, hat aber eine junge Bevölkerung. Im Dorf wohnen viele junge Familien, 27 Kinder sind jünger als 15 Jahre.

Die Tradition des in der Grundstruktur bäuerlich geprägten Lebens soll nicht aufgegeben, kann und soll aber fortentwickelt werden. Denkbar sind die folgenden Projekte:

Bindung der Kinder an das Dorf

Situation: In Freckhausen gibt es, wie gesagt, viele Kinder und Jugendliche. Bei den jungen Familien besteht allgemein der Wunsch, das Dorf nicht zu verlassen, sondern den Kindern hier Lebensraum und Entfaltungsmöglichkeiten zu gewähren, zu schaffen und zu sichern.

Perspektive: Die Kinder sollen in die demokratische Infrastruktur und in die Willensbildungsprozesse Zug um Zug einbezogen werden. Ein Anfang war dafür die Einbeziehung der Kinder in die Planung und Einrichtung des Spielplatzes auf dem Dorfplatz.



Ortsumgehung

Situation: Der Berufsverkehr und der Schwerlastverkehr durch Freckhausen nehmen in den letzten Jahren zu. Die Industriegebiete rings umher wachsen weiter. Unsere Kinder sollen auch in Zukunft auf der Straße spielen und Fahrrad fahren können.

Perspektive: Die Trasse für eine Ortsumgehung ist mit dem Weg, der östlich um Freckhausen führt bereits vorhanden. Wir wollen uns dafür einsetzen, daß der Durchgangsverkehr aus dem Ort verschwindet.

Lärmschutzwall A4

Situation: Mit der Zunahme des Verkehrs auf der A4 steigt auch die Lärmbelastung in Freckhausen. Zwar liegt das Dorf fast 1 km von der A4 entfernt, aber aus der Senke bekommen wir mehr Lärm ab als die anderen Orte wie Ohlhagen oder Hunsheim.

Perspektive: Wir beantragen einen Lärmschutzwall, so daß der Autobahnlärm nicht bis zum Dorf dringt.

Beleuchtung

Situation: Die Straßenbeleuchtung wurde in den 60er Jahren aus relativ bescheidenen Mitteln (Wassergenossenschaft plus Hinzuzahlung der ansässigen Familien) beschafft. Diese Peitschenlampen passen nicht in das heutige Dorfbild.

Perspektive: Austausch gegen formschönere ins Bild passende Beleuchtungskörper.



Diese Broschüre ist anlässlich der Dorfbegehung durch die Bundeskommission im Wettbewerb »Unser Dorf soll schöner werden« und unter ausschließlicher Mitarbeit von Dorfbewohnern entstanden. Wir würden uns freuen, wenn hiermit auch ein kleiner Beitrag geleistet würde, die Gemeinde Reichshof und das Dorf Freckhausen über deren Grenzen bekannt zu machen.

Auf Wunsch sind wir gerne bereit, Ihnen eine Zusammenstellung der Presseberichte der oberbergischen Medien zum Kreiswettbewerb 1994 bzw. Landeswettbewerb 1995 zur Verfügung zu stellen.



NÄHE IST BEI UNS KEIN ZUFALL, SONDERN ABSICHT

Wissen Sie, warum die Kreissparkasse Köln ein Finanzinstitut der kurzen Wege ist?

Weil Ihnen überall prompt und schnell geholfen wird, und weil wir immer in Ihrer Nähe sind. Gleich ob im Erftkreis, im Rheinisch-Bergischen Kreis oder im Oberbergischen Kreis: Eine unserer rd. 130 Geschäftsstellen liegt gewiß „gleich um die Ecke“.

Nähe bedeutet für uns aber nicht nur ein dichtes Filialnetz, es ist auch der persönliche Kontakt zu jedem einzelnen Kunden.

Wir wissen, wo der Schuh drückt, kennen Ihre Bedürfnisse und Probleme und nehmen sie ernst. Darüber hinaus fühlen wir uns der gesamten Region verpflichtet. Denn schließlich sind wir ein Teil von ihr.



Kreissparkasse Köln

wenn's um Geld geht.

